

Von der insgesamt erzeugten Milch wurden an die Molkereien, Händler und unmittelbar an Verbraucher 1,66 Mill. t abgegeben, das sind 7,3 vH mehr als 1957 und 45,4 vH mehr als vor dem Krieg. Auch der Anteil dieser Marktleistung an der Erzeugung ist mit 71,2 vH größer als voriges Jahr (69,7 vH). Im Durchschnitt der Jahre 1937/39 betrug er nur 60,5 vH.

Wenig verändert haben sich die Mengen der verfütterten Vollmilch und der im Haushalt der Erzeuger frisch verbrauchten Milch. Die zahlenmäßig ausgewiesenen Unterschiede sind hauptsächlich zurückzuführen auf die Verbesserung der Schätzungsmethoden in der Statistik über die Milchverwendung. Je rindviehhaltenden Betrieb macht der Frischverbrauch jetzt 1100 kg aus, das sind 11,4 vH der Gesamterzeugung von Vollmilch.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Molkereistatistik des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wurden 416 887 t Trinkmilch (einschließlich sterilisierter Milch), also 2 vH weniger abgesetzt als im Jahr zuvor. Der Trinkmilchverbrauch je Kopf der Bevölkerung beziffert sich auf rund 109 kg gegen 112 kg im Jahr 1957. Einschließlich der zu Sahne und Milchkischgetränken verarbeiteten Voll-

milch stellt sich der Verbrauch je Kopf auf 121 kg (1957: 123 kg).

Die Verschiebung des Verhältnisses Frischmilch zu Werkmilch hat sich auch 1958 zuungunsten des Frischmilchanteils an der gesamten Vollmilchliefierung an die Molkereien fortgesetzt. Dieser Anteil beträgt nunmehr 27 vH gegen 29 vH im vorangegangenen Jahr. Gestiegen ist insbesondere die Herstellung von Butter, und zwar um 12 vH auf 44 100 t. Dagegen sind mit 36 800 t um 2,8 vH weniger Käse, Quark und Rohkasein hergestellt worden.

Bei einem bundesdurchschnittlichen Verbrauch von 7 kg Butter und 4 kg Käse je Kopf der Bevölkerung errechnet sich für Baden-Württemberg ein Zuschußbedarf von 4600 t Butter, das sind 9 vH des Verbrauchs, also halb soviel wie 1957. Der Zuschußbedarf von Käse beträgt etwa 10 600 t oder 36 vH des Verbrauchs. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist er nur wenig verändert.

Die Milchleistung der Ziegen konnte um 4,5 vH erhöht werden. Bei dem Rückgang der Ziegenhaltung um etwa 10 vH sank die Gesamterzeugung von Ziegenmilch um fast 6 vH auf 74 422 t.

Viktor Hönl

Wachstumstand und Ernteaussichten bei Frühgemüse Ende April 1959

Die Auswinterung des Gemüses hielt sich in mäßigen Grenzen. Sie betrug bei Kopfsalat nur 5 vH, bei Spinat und Zwiebeln je 10 vH.

Infolge der außerordentlich milden Witterung im März und April entwickelte sich das Winter- und Frühgemüse aber nicht nur zeitiger, sondern auch besser als im vorigen Jahr. So schätzt man die Hektarerträge von Winterkopfsalat um 8,5 vH und die von Winterspinat um 27 vH höher als vor Jahresfrist.

Auf einer um 16 vH kleineren Erntefläche wird mit 18 300 dz eine um 9 vH kleinere Ernte von Winterkopfsalat erwartet, die aber um 5000 dz über die Durchschnittsernte von 1953/58 hinausgeht.

Bei Winterspinat beträgt der Ausfall trotz der um ein Viertel verminderten Erntefläche nur 4,5 vH. Gegenüber dem Mittel 1953/58 steht jedoch mit 19 600 dz ein Mehr von 1100 dz in Aussicht.

Auswinterung von Wintergemüse in Baden-Württemberg
Ende April 1959

Gemüseart	Anbau- fläche ha	Auswinterung		Ernte- fläche ha
		ha	vH	
Winterkopfsalat	103,7	5,0	4,8	98,7
Winterspinat	149,4	15,2	10,2	134,2
Winterzwiebeln (Herbstaussaat)	10,8	1,1	10,2	9,7

Unter den Frühgemüsearten wird der Frühjahrsspinat trotz Anbaueinschränkung fast 16 000 dz erbringen, das sind 500 dz mehr als im sechsjährigen Mittel. Dagegen weisen Frühjahrskopfsalat mit 33 400 dz und Frühlkohlrabi (12 700 dz) etwas kleinere Ernten auf als im Vorjahr und im Vergleich zum Durchschnitt 1953/58.

Erntevorschätzung von Winter- und Frühjahrsgemüse in Baden-Württemberg Ende April 1959

Gemüseart.	Mittel 1953/58			April 1958			1959			Veränderung des Gesamt- ertrages 1959 gegen 1958 in vH
	Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		
		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz	
Frühlkohlrabi	72,5	179,4	13 006	89,6	146,6	13 135	88,0	144,3	12 698	— 3,3
Winterkopfsalat	80,7	164,2	13 249	117,9 ¹⁾	171,3	20 196	98,7 ¹⁾	185,9	18 348	— 9,2
Frühjahrskopfsalat	188,6	179,3	33 814	225,9	154,6	34 935	205,9	162,2	33 397	— 4,4
Winterspinat	153,5	120,4	18 474	178,1 ¹⁾	115,4	20 544	134,2 ¹⁾	146,2	19 620	— 4,5
Frühjahrsspinat	127,0	120,8	15 338	154,7	94,9	14 681	140,5	113,0	15 877	+ 8,1

¹⁾ Erntefläche.

Der Wachstumstand von Gemüse in Baden-Württemberg Ende April 1959

Gebiet	Früh- weißkohl	Früh- rotkohl	Früh- wirsing- kohl	Früh- blumen- kohl	Früh- kohlrabi	Früh- jahrs- kopfsalat	Früh- jahrs- spinat	Frühe Möhren (Karotten)	Winter- zwiebeln (Herbst- aussaat)	Rhabarber	Spargel
Begutachtungsziffern ¹⁾											
Nordwürttemberg	2,8	2,4	2,4	2,5	2,4	2,3	2,2	2,4	2,7	2,0	2,5
Nordbaden	2,5	2,6	2,6	2,4	2,6	2,3	2,4	2,5	3,0	2,1	2,2
Südbaden	2,4	2,4	2,5	2,6	2,3	2,2	2,4	2,5	2,8	2,2	2,6
Südwestfalen-Hohenzollern	2,5	2,5	2,5	2,5	2,3	2,3	2,4	2,6	2,9	2,3	-
Baden-Württemberg	2,6	2,5	2,5	2,5	2,4	2,3	2,3	2,5	2,8	2,1	2,2
Ende April 1958	3,2	3,1	3,0	3,0	3,1	3,0	3,0	3,0	3,2	2,7	2,8

¹⁾ Noten: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Der Wachstumsstand der übrigen Frühgemüsearten ist gut und meist auch bedeutend besser als zur gleichen Zeit des Vorjahres, obwohl um den 20. April zum Teil empfindliche Frühjahrsfröste vielerorts Schaden anrichteten. Gut entwickelt haben sich insbesondere Rhabarber und Spargel, mittel bis gut stehen Blumenkohl, Wirsing, Rot- und Weißkohl. Letzterer hat jedoch in seinem Hauptanbaugebiet (Filderebene) Schaden genommen und steht dort schlecht. Im allgemeinen zeigt der Wachstumsstand der Frühgemüsearten gebietsweise nur geringe Unterschiede. Im Kreis Künzelsau haben sich Kohlrabi, Kopfsalat und Spinat und im Kreis Buchen Blumenkohl und Winterzwiebeln schlecht entwickelt. Die besten Wach-

tumsstände weisen die nordbadischen Gemüseanbaugebiete auf, besonders der Kreis Heidelberg. Hier werden jedoch immer wieder Schäden durch Wildverbiß (Hasen und Kaninchen) gemeldet, so daß oft empfindliche Ernteverluste eintreten. Aus den anderen drei Regierungsbezirken liegen Berichte vor über die allgemein gute Entwicklung des Frühgemüses in den Kreisen Kehl, Böblingen, Heilbronn, Balingen, Rottweil, Saugau, Sigmaringen und Tettang. In allen genannten Gebieten läßt jedoch der Stand der Winterzwiebeln zu wünschen übrig.

Von Schädlingen, die im April stärker auftraten, sind Ackerschnecken, Feldmäuse und Sperlinge zu nennen.

Viktor Hönl

Die Industrieproduktion 1958

Die industrielle Produktion hat sich 1958 in Baden-Württemberg wieder günstig entwickelt. Im allgemeinen war es ein Jahr mit gemäßigter industrieller Ausweitung. Zwar zeigten sich in einer Anzahl von Industriegruppen Produktionsrückgänge, doch überschritten diese nur in einem Fall 6 vH. Ihnen standen weit mehr expansive Gruppen mit zum Teil ganz erheblichen Zuwachsraten gegenüber. Die gesamte Produktion, berechnet ohne Energieerzeugung und ohne Baugewerbe, hat 213 vH des Standes von 1950 erreicht. Die Zuwachsrate betrug 1958 im Durchschnitt 6,0 vH, 1957 5,6 vH und 1956 7,7 vH. Der Umsatz nahm mit 5,0 vH auf 33,1 Milliarden DM in einem etwas schwächeren Maße zu als das Produktionsvolumen. Die Zahl der Beschäftigten stieg gegenüber 1957 im Jahresdurchschnitt um 2,0 vH, während die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden unverändert blieb. Im Durchschnitt wurden 1 313 400 Personen beschäftigt, darunter waren 1 076 000 Arbeiter, die während des ganzen Jahres 2216 Millionen Stunden leisteten.

Im Vergleich mit den übrigen Ländern des Bundesgebietes erzielte Baden-Württemberg 1958 die relativ höchste Produktionsausweitung, die mit 6,0 vH erheblich über dem Bundesdurchschnitt (3,4 vH) liegt. Bemerkenswert ist, daß die Produktion in dem größten Industrieland des Bundesgebietes, Nordrhein-Westfalen, keine Zuwachsrate aufwies, sondern lediglich die Vorjahreshöhe wieder erreichte.

Die Ausweitung der industriellen Produktion in Baden-Württemberg

Gesamte Industrie Industriebereich	1953 gegen 1952	1954 gegen 1953	1955 gegen 1954	1956 gegen 1955	1957 gegen 1956	1958 gegen 1957
	vH					
Gesamte Industrie (ohne Versorgungsbe- triebe u. Baugewerbe)r)	+ 8,6	+13,9	+17,8	+ 7,7	+ 5,6	+ 6,0
Bergbau	+16,9	+ 8,3	+ 4,1	+ 6,6	+ 2,0	- 2,2
Grundstoffe und Pro- duktionsgüter	+ 9,0	+14,9	+13,4	+ 6,3	+ 5,3	+ 3,9
Investitionsgüter	+ 4,4	+20,6	+28,3	+ 7,7	+ 5,4	+10,8
Verbrauchsgüter	+13,5	+ 7,3	+ 8,4	+ 8,1	+ 4,9	+ 0,3
Nahrungs- u. Genußmittel	+ 9,9	+ 7,6	+ 9,0	+ 8,6	+ 9,6	+ 3,1

r) = Berichtigte Zahlen.

In Baden-Württemberg ist die Ausweitung der industriellen Erzeugung 1958 hauptsächlich auf die Investitionsgüterindustrie zurückzuführen, deren hohe Zuwachsrate in Verbindung mit ihrer mehr als ein Drittel des gesamten Nettoproduktionswertes umfassenden Größe die günstige Entwicklung herbeigeführt hat. Die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie sowie die Nahrungs- und Genußmittelindustrie wiesen geringe Zunahmen auf, in der Verbrauchsgüterindustrie stagnierte die Produktion, im Bergbau ist die Förderung zurückgegangen.

Die Entwicklung in der Investitionsgüterindustrie

In diesem Bereich stieg der Produktionsindex im Jahr 1958 von 267 auf 295. Die Wachstumsrate ist mit 10,8 vH doppelt

so groß wie vor einem Jahr und um 40 vH höher als 1956. Damit wurden die in den Jahren 1956 und 1957 von diesem Industriezweig ausgehenden Expansionshemmungen durch konjunkturelle Auftriebskräfte abgelöst. In den einzelnen Industriegruppen sind jedoch starke Unterschiede vorhanden, bewegen sich doch die Veränderungen des Produktionsvolumens von -14 vH (Stahlbau) bis +25 vH (Fahrzeugbau).

Veränderungen der industriellen Nettoproduktion bei den Investitionsgütern

Industriegruppe	1955 ge- gen 1954	1956 ge- gen 1955	1957 ge- gen 1956	1958 ge- gen 1957
	vH			
Stahlbau	+ 47,3	+ 1,7	+10,5	-13,5
Maschinenbau	+26,4	+ 9,7	+ 3,6	+ 1,0
Fahrzeugbau	+39,1	+ 5,8	+ 5,1	+24,7
Elektrotechnik	+28,8	+ 9,3	+ 9,3	+20,7
Feinmechanik und Optik	+16,7	+ 8,9	+ 4,5	- 1,0
Eisen-, Blech- und Metallwaren	+21,5	+ 5,6	+ 1,5	+ 4,7

r) = Berichtigte Zahlen.

Wird die Entwicklung im Laufe der letzten fünf Jahre betrachtet, so hat sich mit dem Rückgang der hohen Zuwachsraten der Jahre 1954 und 1955, verglichen mit dem Wiederanstieg im Jahr 1958, ein Unterschied in der Struktur der Fabrikation ergeben. Für die konjunkturelle Erhöhung von 1958 ist die Produktionszunahme der in den Gruppen dieses Bereichs für Konsumenten hergestellten langlebigen Verbrauchsgüter bedeutsamer geworden. Beispiele dafür sind Rundfunk- und Fernsehapparate, Waschmaschinen und andere Geräte für den privaten Haushalt; im Fahrzeugbau hat sich der Absatz von Personenkraftwagen an private Abnehmer erheblich vergrößert. Auch in den für die Unternehmen bestimmten Anlagegütern ist ein Wandel eingetreten, denn die Investitionsgüter für die Rationalisierung der Produktionsanlagen haben an Boden gewonnen gegenüber den Erweiterungen.

Die größte Produktionsausweitung im Vergleich mit dem Vorjahr erreichte bei einem Index von 347 der Fahrzeugbau. Trotz des anhaltenden schwachen Absatzes von Krafträdern hat diese Industriegruppe mit 25 vH eine weit höhere Wachstumsrate aufzuweisen als 1957. Die Produktionszunahme der Personenkraftwagen, Lastkraftwagen und Omnibusse betrug 35 vH, der Teile und Zubehöre 16 vH. Der Rückgang von 26 vH bei den Krafträdern und Motorfahrrädern zeigte bei dem im Verhältnis zu den Kraftwagen geringen Produktionsumfang keinen beträchtlichen Einfluß.

Auch die Elektrotechnik, die zusammen mit dem Fahrzeugbau die Ausweitung in der Investitionsgüterindustrie hauptsächlich trägt, weist eine hohe Wachstumsrate auf. Mit 21 vH ist diese mehr als doppelt so hoch wie vor einem Jahr. Zu den Waren, deren Erzeugung stärker als im Jahr 1957 zugenommen haben, gehören vor allem Elektrowärme- und elektromotorische Wirtschaftsgeräte und Kühlschränke (+37 vH),